

Kolumbien, wo in den 1980er und 90er Jahren mörderische Drogenkartelle ihr Unwesen trieben, ist weit weg von Luxemburg. Aber Laura Kövesi, die neue EU-Chefermittlerin mit Sitz im Großherzogtum, kann sich ohne Weiteres in Drogenfahnder Stephen Murphy hineinversetzen, dessen Jagd auf den Kriminellen Pablo Escobar den Plot der TV-Serie „Narcos“ bestimmt. „Es geht um Geld, um Gewalt“, sagt sie und streicht sich ruhig eine schwarze Haarsträhne aus dem Gesicht. Das Beste der Geschichte komme zum Schluss, so die 48-Jährige – „dann, wenn sie Escobar kriegen“.

Seit Juni ist Kövesi, die oberste Korruptionsermittlerin Europas, offiziell im Amt. Im Herbst vergangenen Jahres zog sie von ihrer Heimat Rumänien nach Luxemburg, nahm eine Wohnung in der Nähe des Kirchbergplateaus, auf dem die EPPO (European Public Prosecutor's Office, europäische Staatsanwaltschaft) ihren Sitz hat. Sie will auch in der Freizeit dicht dran sein an ihrer Arbeit.

Der neue Job ist die vorläufige Krönung einer Ausnahmekarriere. Er ist aber auch eine Bewährungsprobe für Kövesi. Meist in schwarze Business-Kluft mit hellen Blusen gekleidet, verbringt sie lange Tage im fünften Stock des Büros. Auch am Wochenende vergräbt sie sich manchmal in Akten. Ihr ist klar, dass sie und die EPPO-Ermittler mit ähnlichen Kalibern zu kämpfen haben wie die Cops in „Narcos“.

22 verschiedene Rechtssysteme

Mafiöse Netzwerke bereichern sich am EU-Haushalt. Sie korrumpieren auch die europäische Politik – und das in einer Zeit, in der krumme Deals lukrativer sind denn je. 750 Milliarden umfasst der Corona-Wiederaufbaufonds der EU. Viel Geld, das Begehrlichkeiten weckt.

Um kriminelle Machenschaften zu beenden, hat die EPPO deutlich mehr Befugnisse bekommen als die Antibetrugsbehörde OLAF. Sie darf nicht nur auf Vergehen hinweisen, sondern Haftbefehle beantragen und Anklage erheben. 22 verschiedene Rechtssysteme müssen Kövesi und ihre Truppe zusammenbringen – und die Arbeit von bis zu 140 Ermittlern, die ihren Sitz in den Mitgliedstaaten haben, koordinieren. Kövesi sagt: „Das hat noch nie jemand vorher versucht.“

In Rumänien hat die 1,90 Meter große frühere Basketball-Nationalspielerinnen eine beeindruckende Karriere als Korruptions-

Andenken an Rumänien

Das Madonnenbild brachte Kövesi mit an ihren neuen Dienstsitz. Sie bezeichnet sich als gläubig, aber nicht religiös



Schmales Budget
Kövesi und ein Team aus 22 Top-Juristen koordinieren die Arbeit von Luxemburg aus. Das Arbeitsklima ist kollegial

Kämpferin gegen Korruption

Die europäische Chef-Staatsanwältin **Laura Kövesi** macht Jagd auf mafiöse Netzwerke, die die Haushalte der Union bedrohen. An ihrem Erfolg oder Misserfolg wird sich die Rechtsstaatlichkeit in der EU messen lassen müssen

jägerin hingelegt. Wer, wenn nicht sie, ist dieser Aufgabe gewachsen?

Aber der politische Rückhalt für die EU-Cops könnte besser sein. Aktuell hält Slowenien die europäische Ratspräsidentschaft, ausgerechnet ein Land, das Kövesis Arbeit sabotiert. Längst hätte die slowenische Regierung Staatsanwälte benennen müssen, die Kövesi zuarbeiten. Ein Ausschuss slowenischer Ermittler benannte auch zwei Top-Juristen, doch dann zog die slowenische Regierung die Delegation zurück. Einer der beiden Beamten hatte vorher unter anderem gegen Sloweniens Premierminister Janez Jansa ermittelt, einem Verbündeten von Ungarns umstrittenem und mutmaßlich korruptem Ministerpräsidenten Viktor Orban. Jetzt macht Jansa formale Bedenken geltend. Erst im Herbst sollen neue Ermittler ernannt werden. Offensichtlich ist die Furcht in Ljubljana groß, die Juristen könnten in ihrer neuen Funktion zu mächtig werden.

Für Kövesi ist diese Situation durchaus gefährlich: „Wenn jemand in Slowenien mit EU-Geldern betrügerisch umgeht, können die nationalen Staatsanwälte nicht eingreifen – denn das ist ja jetzt unser Job“, erklärt sie. Solange das Land aber keine Ermittler an das EPPO delegiere, könne auch Kövesi nicht tätig werden. Ein Vakuum, das nachgerade dazu einlade, Fördermittel zu missbrauchen. Wie sagt Drogenfahnder Murphy in „Narcos“? „In den USA lässt die Mafia Zeugen verschwinden. In Kolumbien lässt Pablo Escobar ein ganzes Gericht verschwinden.“ Folgt man Kövesi, gelingt Janez Jansa in Slowenien gerade ungefähr das Gleiche.

Polen und Ungarn machen nicht mit

Immer wurden in der Vergangenheit in Osteuropa spektakuläre Fälle von Korruption publik – beispielsweise Fördergelder für Bio-Fischzucht in rumänischen Aquakulturen, obwohl die Betriebe bei genauem Hinsehen keine Teiche hatten. Transparency International listet Polen auf Rang 45 seines weltweiten Index, wobei Rang 1 den saubersten, Rang 179 den korruptesten Staat aufführt. Rumänien, Bulgarien und Ungarn schaffen es gar nur auf Rang 69. Die rechtspopulistischen

Regierungen in Ungarn und Polen beteiligen sich gar nicht erst an der EPPO. Will Laura Kövesi dort ermitteln, muss sie das auf dem Weg der europäischen Amtshilfe tun und darauf vertrauen, dass die lokalen Ermittler nicht von oben an ihrer Arbeit gehindert werden.

Als Begründung für die Verweigerungshaltung Polens und Ungarns heißt es in



Proteste gegen den Filz Kövesis Entlassung als DNA-Chefin brachte Menschen auf die Straße, die die Selbstbedienungsmentalität satt hatten

den Ländern, die europäische Staatsanwaltschaft beschneide das nationale Selbstbestimmungsrecht. Zweifel an der Argumentation liegen nahe. Die EU-Kommission konstatiert Versäumnisse beim Vorgehen gegen Korruption in Polen. Freunde und Verwandte von Ungarns Staatschef Viktor Orban schaufeln EU-Gelder auf ihre Konten – so liefert Orbans Vater Materialien für Bauvorhaben, die Europa fördert. Angeblich fließt ein Fünftel der EU-Gelder in Ungarn in die Taschen der Orban-Clique. Eine Gruppe europäischer Juristen, die vor Ort in die Bücher sieht, dürfte so ziemlich das Letzte sein, was sich Orban wünscht.

Gänzlich zahnlos ist die EPPO in Ungarn und Polen allerdings nicht. Wenn transnationale Netzwerke die EU-Finzen schädigen, kann Kövesi tätig werden. Am 4. August war das der Fall: Ermittler rückten zu Razzien in Deutschland, Holland, der Slowakei, Bulgarien und

Ungarn aus. Koordiniert wurde die Aktion von einem EPPO-Staatsanwalt mit Sitz in München. Es ging um eine der beliebtesten Betrugsmaschen der EU, ein grenzüberschreitendes Umsatzsteuer-Karussell. Dabei lassen sich kurzlebige Scheinfirmer Vorsteuer von den Finanzämtern erstatten, die sie selbst zuvor gar nicht gezahlt haben. „Früher hätte es Monate gebraucht, um eine internationale Operation dagegen aufzusetzen“, sagt Laura Kövesi. „Dank der EPPO sind es jetzt nur noch Wochen.“

„Das ist nichts für Frauen“

Anders als der eloquente Drogenfahnder Stephen Murphy wirkt Kövesi im persönlichen Gespräch zurückhaltend, fast verlegen. Ihre Bewegungen sind verhalten. Hat sie Angst, den großen Erwartungen, die mit der EPPO verbunden sind, nicht gerecht zu werden?

Wenn ihr Vater noch leben würde, würde sie wohl oft mit ihm telefonieren. Ioan Lascu würde ihr sagen, wie stolz er auf sie ist. Er

war selbst ein hochrangiger Staatsanwalt und einer der wichtigsten Menschen in ihrem Leben. „Frauen können keine Staatsanwälte werden“, hörte Kövesi allerdings, als sie mit ihrem Studium begann. Wenig später bewies sie, dass dieser Satz männliches Wunschdenken war. Mit nur 33 Jahren wurde Kövesi rumänische Generalstaatsanwältin, sieben Jahre später übernahm sie die Leitung der rumänischen Anti-Korruptionsbehörde DNA. Unter ihrer Leitung entwickelten die Beamten eine bemerkenswerte Routine darin, bestechliche Bürgermeister, Abgeordnete und Angehörige der Regierung zu grillen.

Zwei ihrer besten Freundinnen arbeiten als Staatsanwältinnen. Rund die Hälfte der DNA-Ermittlerinnen war weiblich, erinnert sie sich. Aber Kövesi gibt sich nicht als Feministin. Die stärkere Präsenz der Frauen hält sie für eine logische Folge ▶

»
**Was wir tun,
hat noch nie
jemand vorher
versucht**



Laura Kövesi über das Vorhaben, die erste transnationale europäische Strafverfolgungsbehörde aufzubauen

eines Kulturwandels. Seien juristische Karrieren im Staatsdienst früher vom Wohlwollen der Vorgesetzten abhängig gewesen, hätten irgendwann nur noch die Noten gezählt. Damit wurde der Weg frei für Top-Juristinnen.

Tausende Verfahren listet die Website der DNA auf. Zahlreiche Abgeordnete und Bürgermeister sind unter den Verdächtigen. Ex-Premierminister Adrian Nastase steht dort, ebenso Ex-Arbeitsministerin Lia Olguța Vasilescu.

Unter Kövesi bemühten sich die Staatsanwälte nicht sonderlich um Diskretion. Immer wieder wurden Polit-Promis zur Freude der Lokalpresse in Handschellen zur DNA-Zentrale gebracht. Selbst Kritiker, die nichts mit den korrupten Strukturen des Landes gemein hatten, bezeichneten Kövesis Vorgehen in Einzelfällen als forsch. Vielen Rumänen missfiel, dass die DNA ihre Verfahren auch mithilfe von Abhörprotokollen des Inlandsgemeindienstes SRI führte. Ihre Gegner raunten, Kövesi verfolge gemeinsam mit dem SRI eine politische Agenda.

Die Boulevardzeitung „Libertatea“ schrieb von einer „verfassungswidrigen Zusammenarbeit“ von DNA und SRI. Für Skepsis sorgte auch ein Foto auf Facebook, das Kövesi 2018 auf einer Geburtstagsparty an einem Tisch mit ihrem Opponenten Liviu Dragnea, dem damaligen Chef der sozialdemokratischen PSD und Parlamentspräsidenten, sowie dem früheren Geheimdienstchef George Maior zeigt.

„Das Treffen war nichts Besonderes“, verteidigt sich Kövesi heute. „Es war eine öffentliche Veranstaltung wie viele andere auch. Ich habe ständig Menschen getroffen, gegen die ich ermittelt habe.“ Das sei genauso normal gewesen wie die Drohungen, die sie erhalten habe, und die Bodyguards, mit denen sie leben müsse.

Der wichtigste Antrieb für Kövesi scheint ihr persönliches Wertegerüst zu sein. In ihrem kleinen, sachlich eingerichteten Luxemburger Büro stehen zwei Marienbilder aus Rumänien. Sie bezeichnet sich als gläubig, trägt um den Hals eine Kette mit einem goldenen Kreuz. Als größtes Opfer, das sie ihrer Arbeit gebracht habe, nannte sie einmal in



Jung, ehrgeizig und eine Gefahr fürs Establishment Kövesis Gegner lancierten Audio-Mitschnitte aus internen DNA-Besprechungen

einem Interview den Umstand, dass sie keine Kinder habe. Familie zählt viel für sie. Eine erste Ehe wurde geschieden, vor Kurzem heiratete sie zum zweiten Mal und ist froh, dass ihr Mann mit nach Luxemburg kam. Gefragt, was sie in Luxemburg vermisst, nennt sie die rumänischen Kekse ihrer Mutter.

Recht und Gesetz sind eine gute Sache, findet Kövesi. „In meiner Heimat musste man noch vor einigen Jahren Bestechungsgeld mit ins Krankenhaus bringen, wenn man gut behandelt werden wollte.“ Ist eine Gesellschaft, in der es so läuft, gerecht? Na also.

Gefeuert von der Regierung

Eine beachtliche Fangemeinde feierte in Rumänien die Erfolge der Korruptionsjägerin. „DNA for president“ hieß es auf Demonstrationen oder: „Wir lieben die DNA!“ In einer Umfrage sprachen fast



Ikone Kövesi-Graffito in Bukarest, dem Schauplatz von Anti-Korruptions-Demos

zwei Drittel der Bevölkerung der DNA ihr Vertrauen aus. Das Parlament brachte es nur auf elf Prozent.

Es wäre ein Wunder gewesen, hätte Kövesi nicht irgendwann den Widerstand des Establishments zu spüren bekommen. Nicht alle Politiker seien Diebe und Betrüger, kritisierte der damalige Bukarester Oberbürgermeister Sorin Oprea die DNA. Kurz darauf wurde er dabei erwischt, Schmiergeld anzunehmen, und später zu mehreren Jahren Haft verurteilt. 2018 brach in Rumänien ein offener Konflikt zwischen den Ermittlern und einem Teil des politischen Establish-

ments aus. Am 9. Juni ließ Liviu Dragnea Busladungen voller Anhänger auf den Bukarester Siegesplatz karren. Zum Jubel seines Publikums fabulierte er von einem „Parallelstaat“ aus Journalisten, Geheimdienstagenten und Ermittlern, der Rumänien aushöhle. „Wir werden dazu angehalten, damit bedroht und erpresst, unsere Verwandten, unsere Freunde, Kollegen, ja sogar Menschen, die wir noch nie getroffen haben, zu denunzieren.“ Eine überdeutliche Anspielung auf den Geheimdienst Securitate, der Rumänien unter Diktator Ceaucescu terrorisierte.

Das Parlament beschloss wenig später etliche Regelungen, die die Befugnisse der Staatsanwaltschaft einengten. Dragnea selbst wurde zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt, doch Laura Kövesi half das nicht viel. Der Justizminister feuerte sie gegen den Widerstand von Staatspräsident Johannis. Gegenüber der Presse gab sich Kövesi nach ihrer Entlassung kämpferisch: „Ich habe eine Botschaft für das rumänische Volk: Korruption kann besiegt werden“, sagte sie. „Gebt nicht auf!“

Kövesi bewarb sich für den neu geschaffenen Posten einer europäischen Chefermittlerin. „Während ich die DNA führte, hat die DNA um die 1000 Menschen pro Jahr angeklagt“, schrieb sie in ihrer Bewerbung. „Der Anteil der Verurteilungen betrug durchgängig über 90 Prozent.“ In Bukarest wurden währenddessen Ermittlungen gegen sie eingeleitet. Als Kövesi nach Brüssel reisen wollte, um sich vorzustellen, bekam sie ein Ausreiseverbot. Dagegen klagte sie erfolgreich.

Ihr Wille, sich notfalls gegen zähe Widerstände durchzusetzen, verschafft Kövesi Respekt auch in ihrem eigenen Team. Andrés Ritter beispielsweise hätte den neuen Luxemburger Top-Job selbst gerne gehabt. Der frühere Rostocker Oberstaatsanwalt wurde nur Kövesis Vize. Doch er nimmt die Niederlage sportlich. Wenn Ritter über Kövesi spricht, fällt immer wieder das Wort „absolut“. „Sie hat eine absolut bewundernswerte Vita. Ihr Engagement ist absolut glaubwürdig.“

Schon füllt sich das Verfahrensregister der EPPO. „Seit Anfang Juni haben wir über 1200 Fälle aufgenommen“, sagt Kövesi. Insgesamt gehe es um einen vermuteten Schaden von mehr als vier Milliarden Euro. Hinweise auf betrügerische Machenschaften bekommt sie unter anderem über OLAF und aus den



„Leistet Widerstand!“, fordert dieser Mann. Aber nicht alle dachten wie er. Ex-PSD-Chef Dragnea brachte viele Parteigänger gegen die DNA auf

Mitgliedsstaaten. Bürger können über die EPPO-Webseite melden, wenn ihnen etwas merkwürdig vorkommt.

Ärger ist garantiert, wenn sich die EU-Ermittler Andrej Babis vorknöpfen. Der

tschechische Ministerpräsident soll ungerechtfertigt Millionen an EU-Hilfen für sein Unternehmenskonglomerat Agrofert erhalten haben. Zwar hat er die Firmen einer Stiftung übertragen, doch besteht der Verdacht, dass dies nur kosmetische Buchungen waren, um Rückforderungen zu vermeiden.

Machtprobe mit Babis

Erhebt die EPPO Anklage, muss der Fall vor tschechischen Gerichten verhandelt werden. Noch zeigt sich der Premier unbeeindruckt. Für ihn ist die EPPO „eine weitere Institution, die sich in die inneren Angelegenheiten

der Tschechischen Republik einmisch“. Babis sollte aber nicht damit rechnen, dass Laura Kövesi schnell aufgibt. ■

S. STEPHAN / MITARBEIT: M. MINDRUTESCU

MIT VITALEN MUSKELN* DURCH DEN SOMMER!

AUCH MIT
ZITRONEN-
GESCHMACK



DECKEN SIE EINFACH & SCHNELL IHREN ERHÖHTEN MAGNESIUM-BEDARF!

- Unkompliziert nur 1x täglich ohne Wasser
- Hochdosiert und gut verträglich
- Ideal für unterwegs im praktischen Direct-Stick



Bioelectra® Magnesium. Bewährte Qualität aus der Apotheke.

*Magnesium trägt zu einer normalen Muskelaktion bei.

Wahngangmittels sind kein Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung und eine gesunde Lebensweise.

Bioelectra® Magnesium 400 mg ultra Direct Zitronen-Orangengeschmack, Verzehrsanweisung: 1x täglich den Inhalt eines Sticks verzehren. Die Micro-Pellets direkt auf die Zunge geben, langsam abkühlen lassen und schlucken. Enthält eine Phenylalaninquelle. Kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken. Stand: November 2013

